

**Friedhelm Reis**

**Pilgerschaft**

**Zwischen Strafanstalt  
und Sternenfeld**

**Deutsch-deutsche Geschichten**



Friedhelm Reis

**Zeitzeuge der DDR-Diktatur  
und Erkenntnisse auf dem  
JAKOBSWEG**

Dieses Buch widmet Friedhelm Reis  
der Weltfriedensordnung e.V.  
zum Wohle der Erde mit seinen Menschen  
und im Besonderen seinen Töchtern

Corinna, Dominique, Anne Katharine und  
meinem Patenkind Maike.

**Ein Herz für die Erde**



**Ein Herz für mein Land**

ISBN 978-3-9811194-1-1  
Alle Rechte sind beim Verlag WFO e.V.  
[www.wfoev.de](http://www.wfoev.de)

1. Auflage 2009

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort	13
---------	----

### *Buch I*

#### **Honeckers Lehranstalt**

##### *Große und kleine Verwahranstalt DDR*

1. Kapitel: Frühstück mit Erkenntnis	19
2. Kapitel: Verhaftung	25
3. Kapitel: Roter Ochse	30
4. Kapitel: Ohnmacht	39
5. Kapitel: Zuchthaus Brandenburg	42
6. Kapitel: Gibt es Zufälle?	48
7. Kapitel: Alltag im Zuchthaus	51
8. Kapitel: Erich Mielke hat entschieden	57

*Buch II*  
***Turbulenzen in Freiheit***  
*Deutsch-deutsche Geschichten*

1. Kapitel: Der Weg in die Freiheit	62
2. Kapitel: Berlin – Stadt einer faszinierenden Welt	69
3. Kapitel: Flucht in die Fluchthilfe	84
4. Kapitel: Hannes	88
5. Kapitel: Eine Seele weint	103
6. Kapitel: Landhaus Kropstädt	108
7. Kapitel: Die Story geht weiter	118
8. Kapitel: Letzte gastronomische Gehversuche	121
9. Kapitel: Resümee	126
10. Kapitel: Erkenntnis als Weg	129
11. Kapitel: Vom Motiv zur Motivation	142
12. Kapitel: Rosenfest	150
13. Kapitel: Die Templer	155
14. Kapitel: Über Dinge, von denen ich nicht weiß, dass ich sie nicht weiß	162
15. Kapitel: Erkenntnisse	165

*Buch III*

***Pilger, geh langsam, wenn du es eilig hast***

*Impressionen einer Pilgerreise auf dem Jakobsweg*

<i>Die Historie</i>	168
Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt	173
Tag 1 Saint-Jean-Pied-de-Port	180
Tag 2 Roncesvalles	191
Tag 3 Zubiri	193
Tag 4 Cizur	196
Tag 5 Cirauqui	200
Tag 6 Estella	208
Tag 7 Torres del Rio	214
Tag 8 In der Nähe von Navarrete	225
Tag 9 Ciruena	231
Tag 10/11 Granon	235
Tag 12 Villafranca	238
Tag 13 Atapuerca	243
Tag 14 Villalbilla de Burgos	251

Tag 15/16 Hontanas/Boadilla	255
Tag 17 Carradillos, Carrión de los Condes	259
Tag 18 Terradillos de Templarios	268
Tag 19 Sahagun	270
Tag 20 El Burgo Ranero	272
Tag 21 Mansilla de las Mulas	277
Tag 22 Leon	281
Tag 23 San Miguel del Camino	285
Tag 24 Astorga	288
Tag 25 Rabanal del Camino	291
Tag 26 Ponferrada	295
Tag 27 Villafranca del Bierzo	299
Tag 28 O' Cebreiro	304
Tag 29 Samos	308
Tag 30 Barbadelo	312
Tag 31 Gonzar	314
Tag 32 Melide	321

Tag 33 Arzua	323
Tag 34 Monte do Gozo	326
Tag 35 Santiago de Compostela	332

BUCH IV  
***Ohne Ende kein Anfang***

1. Kapitel: Total überwacht	335
2. Kapitel: Wieder auf dem Jakobsweg	338
3. Kapitel: Nachgedanken	343
4. Kapitel: Ohne Ende kein neuer Anfang	347
Anhang	348



## Erste Worte

Herzlich willkommen zu meiner Lebenszeitreise! Ich möchte Sie einladen, 60 Jahre erlebte und gelebte Zeitgeschichte zu erfahren! Die Reise ist nicht, wie in einer Sänfte getragen zu sein, sondern eher von einer am Rand der Extreme teilhabend, mal holprig, oft ungemütlich, ironisch und manchmal humorvoll, aber auch aus Fehlern lernend, mal verzweifelt und wieder Mut schöpfend! Es ist eine Zeitreise eines widerstrebenden Geistes in der deutsch-deutschen Geschichte der Nachkriegszeit. Sie können teilhaben an Lebensgeschichten anderer Menschen, denen ihr Lebensweg herausfordernde Situationen beschert hat!

Fünf Jahre sind vergangen, bis ich diese Lebenskapitel in schreibender Aufarbeitung abschließen konnte.

Die Berichte vom Geschehen sind wahrheitsgetreu wiedergeben. Ich bin mir dabei meiner eigenen Subjektivität bewusst. Berichte von anderen Personen habe ich mit dem Wunsch geschrieben, diesen gerecht zu werden und sie zu würdigen.

Namen von Personen sind auf Wunsch geändert worden. Allen, die mir ihr Vertrauen entgegengebracht haben und ihre Lebensgeschichte erzählten, möchte ich danken.

Auch dem ersten Menschen, der mir in Freiheit und auch noch heute freundschaftlich zur Seite steht, Prof. Dr. Uwe Lehnert, für seine stetige Hilfe zur Selbsthilfe. Ursel und Walter Schöbe, die mir in den ersten Jahren ein Stück Zuhause gaben. Herzlichen Dank an meinen Freund, Klaus Metschurat, für seine Hilfe wann immer sie von Nöten war und die aufmunternde Art, jeder schwierigen Lebenssituation etwas Humorvolles abzugewinnen.

Max Linz, der durch sein großes Wissen und reiche Erfahrungen aus über sechzig Länder der Welt, ich die Möglichkeit hatte zu erfahren, wie der Rest der Welt über unser Land denkt, uns Deutschen mit seinem Hang zum Perfektionismus, Jammern und alles übertreiben zu müssen.

Ganz besonderen Dank gilt auch meinen langjährigen Freunden Ulla und Klaus Radtke, die in unermüdlichen, oft kontroversen Gesprächen, mir halfen, meine Gedanken klarer zu formen. Und Thomas Schöbe, mit seinem herzlichen Wesen, der egal wo er seine Zelte aufgeschlagen hatte, für mich immer in seinem Haus ein Willkommen war.

Vielen Dank auch all denen Ungenannten, die mich durch all die Jahre in Höhen und Tiefen begleiteten und mich in vielfältiger Weise unterstützt haben.

Und meinen Töchtern soll das Buch helfen, ihren Vater besser kennen zu lernen und zu lesen, dass das Leben manchmal anders ist, als es augenblicklich aussieht.

Dann lasst uns beginnen.

## Vorwort

Einige der ältesten menschlichen Zeichnungen sind in Frankreich, in den Höhlen der **Grotte Chauvet** (Vallon Pont d'Arc/Südfrankreich) zu finden. Sie sind ca. 31.500 Jahre alt. Seit so langer Zeit geben Menschen Informationen weiter – erst in Form von Bildern, später durch Zeichen, die zu Schrift wurden. Sie hinterließen einer Nachwelt Spuren ihrer Kultur, ihres spirituellen Denkens, von Tieren und Pflanzen ihrer Zeit.

Mit dem Entstehen der Schriften konnten umfangreichere Informationen festgehalten werden. Sie wurde benutzt um religiöse Regeln, Gesetze, Verhaltenskodexe und auch Geschichten auf Tontafeln oder Papyrus aufzuzeichnen. Herrscher und Religionsstifter ließen ihre Bekenntnisse oder Staatsregeln festhalten, die oft nicht dem Wohle der Allgemeinheit, sondern nur einem Klan oder Fürsten und deren Machterhaltung dienten. Das Wissen in den Händen von wenigen zementierte den Bildungsmangel. Seit Gutenberg den Buchdruck erfand, haben viel mehr Menschen schneller Zugang zu Wissen erhalten können. Wissen ist die Voraussetzung zur Entwicklung einer humanen Gesellschaft.

Die Spezies Mensch hat ihre neuen Erkenntnisse nicht immer zum Guten genutzt. In Amerika ergab eine Studie: Je geringer der Sprachschatz, um so größer ist die Kriminalität. Erst ab Ende der achtziger Jahre, seit Computer und Internet in rasender Geschwindigkeit das Wissen in alle Teile der Erde transportieren, gibt es immer mehr Menschen, die dieses Angebot nutzen. So wird die Chance immer größer, dass genügend Menschen in der Wissensgesellschaft des 20. und 21. Jahrhunderts humane Bildung erwerben können und damit an Einfluss gewinnen. Diese Stärke

wird nötig sein, um den Kräften entgegenzuwirken, die ein modernes, humanes Zusammenleben aller Menschen verhindern wollen. Dies soll keine Anklageschrift werden, obwohl mir schweres Leid zugefügt wurde, das mich an menschliche Grenzen brachte, wo ich glaubte, es nicht mehr auszuhalten und weiterleben zu können oder zu wollen. In einer Zeit Depressionen zu erleben, wo dieses Wort im östlichen Teil der Bevölkerung ein Tabu darstellte und eine gesellschaftliche Entwertung bedeutete, war doppelt so schwer. Während der schlimmsten Momente meines Lebens hatte mein tiefer Glauben an einen Schöpfer oder eine universelle Intelligenz mich durchhalten lassen, um aus allem zu lernen, manchmal geschah dies erst sehr spät. Auch wenn mir aus den Widrigkeiten nicht immer gleich eine Erkenntnis entsprang, suchte ich immer nach der Antwort auf die Frage: Warum ist das alles *mir* so passiert? Welcher Sinn steckt dahinter?

„Ich werde es schaffen, diesen Schmerz und dieses Leid zu überwinden!“, war meine Botschaft an meine Selbsterhaltungskräfte. Heute bin ich dankbar für diesen Lebensweg der Trauer und Freude, der Fehler und Erkenntnisse, der Maßlosigkeit und Entsagung, der Liebe und des Leides, des Hassens und des Vergessens, des Klammerns und Loslassens, der Freundschaften und Enttäuschungen, dem Schuldzuweisen und dem Erkennen meiner Eigenverantwortlichkeit, der Suche nach Menschen, die einen glücklich machen sollen und der Erkenntnis, dass ich wahres Glück nur in mir selbst finden kann.

„Gib dein Wissen weiter, und du erlangst ein bisschen Unsterblichkeit!“, sagt der Dalai Lama. Ich habe mir dies zu Herzen genommen und möchte meine Lebenserfahrung dazu nutzen, um zu helfen. Selbst wenn es nur ein Mensch sein wird, dem das von mir Erfahrene Spiegel sein kann, hat sich dieses Buch gelohnt.

„Hilf dem, der sich helfen lässt!“, ist ein buddhistischer Grundsatz. Ich habe mir diese Betrachtung zu eigen gemacht und das ist heute die Botschaft meines Herzens. Kommt jemand zu mir und bittet mich um Rat, dann möchte er eine Antwort auf sein Problem hören. Auch wenn diese ihm nicht gleich gefällt, er wollte sie hören. Die Wahrheit ist oft nicht leicht zu ertragen und es schmerzt sehr, seine eigenen Fehler zu erkennen.

Ich habe mich davon abgewandt, anderen ungefragt Ratschläge zu geben, denn es sind immer Schläge. Zeige ich dem anderen doch damit, dass er unfähig ist, für sich selbst richtige Entscheidungen zu treffen. Das hebt zwar *mein* Ego, aber *sein* Selbstwertgefühl schwächt es, wozu kein Mensch ein Recht hat.

Die Erlebnisberichte in diesem Buch beruhen ausschließlich auf Tatsachen. Es sind wahre Geschichten, die das Leben geschrieben hat: über Menschen, denen das Leben eine schwere Bürde auferlegt hat und die Wege, wie sie damit umgegangen sind. Wie sie aus dem Leid Kraft geschöpft haben und gestärkt wurden für ihr Leben.